

## Konfirmation Sonntag 26. Mai 2013 kath. Kirche Gams

**Diakonin Ute Grommes**

(Rollenspiel am Ende des Dokuments)

**Liebe Konfirmanden, liebe Gäste, liebe Gemeinde,**

während wir hier unten einen Konfirmationsgottesdienst feiern, steigt im Himmel eine Party. Während wir im Anspiel an den Diskussionen einer Familie sehen und hören durften, wie man angemessen gekleidet, zerstritten oder versöhnt vor Gott, aber noch wichtiger vor die versammelte Gemeinde tritt, heisst es in der Bibel:  
Zephanja 3,17:

*„Der Herr, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir. Begeistert freut er sich an dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich.“* Könnt Ihr Euch das vorstellen:

Gott jubelt laut. Gott jubelt. Freude bewegt ihn, wenn er Dich sieht. Das ist doch schön.

Auch bei Jesus, kann man immer wieder feststellen, wie er feiert und sich freut. Besonders dann, wenn ein Mensch den Weg zu Gott findet, zu Gott zurückfindet. Und Gott, er freut sich riesig, wenn wir in seine Gegenwart kommen und ihn suchen.

Ein ganzes Jahr haben wir Gott und seine Beziehung zu uns im Konflager, in unterschiedlichen Konfprojekten und an Themenabenden, kennengelernt. Wir haben an dem Versprechen Gottes, seinem Ja zu uns in der Taufe angeknüpft, wir haben davon gehört, dass Gott eine Beziehung zu uns haben will, dass er da steht und wartet bis wir aus eigenen freien Stücken zu ihm kommen und im das Gegenüber sein wollen, als das er uns Geschaffen hat.

Heute sind wir hier weil dieses gemeinsame Jahr zu Ende geht und ihr aber ab sofort selber entscheidet, wie, wann, wie intensiv ihr diesen Gott in eurem Leben, in eurem Herzen Raum geben wollt.  
Er freut sich, dass du Beat, Bruno, Manuel, Jasmin, David und Donja heute zu ihm gekommen seid.

Für diesen Gottesdienst habt ihr euch das Thema rausgesucht: Hold my hand, halte meine Hand.

Dazu habe ich einen Bibeltext aus dem 5. Buch Mose 31.6 rausgesucht.  
*„Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und lasst euch nicht vor ihnen grauen; denn der HERR, dein Gott, wird selber mit dir ziehen und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen.“*

Sei getrost und unverzagt, denn ich werde selber mit dir ziehen und dich nicht verlassen.  
Dreimal finden wir diesen Satz im 31. Kapitel des 5. Buches Mose, jeweils ein bisschen

anders formuliert. Mose sagt ihm im Auftrag Gottes zum versammelten Volk Israel und zu Josua. Auf Josua wartet eine grosse Aufgabe. Eine Aufgabe, die er und das Volk nur mit Gott an ihrer Seite, besser gesagt, an ihrer Spitze schaffen werden. Josua soll nach dem Tod von Mose, das Volk Israel über den Jordan ins gelobte Land, in das Land in dem Milch und Honig fliesst, in das Land das Gott ihnen versprochen hat, führen.

Mose und sein Bruder Aaron, die das Volk Israel aus Ägypten und durch das Rote Meer geführt haben, beiden wird der Einzug ins gelobte Land wegen einem Fehler verwehrt.

Der inzwischen 120jährige Mose redet hat das Volk versammeln lassen und redet nun ein letztes Mal zu denen, die er 40 Jahre lang begleitet hat, für die er 40 Jahre lang der Mittelman Gottes war. Seine Rede hat den Charakter eines Testamentes.

Ein Testament ist kein Protokoll aller stattgefundenen Ereignisse und Erkenntnisse. Mose fasst das wichtigste seines Lebens und Auftrages und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen für sie und die nachfolgenden Generationen zusammen und erneuert, den Bund, den Gott mit dem Volk Israel am Sinai geschlossen hat.

Seit dem Auszug aus Ägypten sind 40 Jahre vergangen. 40 Jahre in denen Gott sein Volk aus der Sklaverei befreit und am Leben erhalten hat. 40 Jahre in denen das Volk Israel mal bei Gott Zuflucht und Hilfe gesucht und dann sich immer wieder von ihm abgewendet hat.

Diese 40 Jahre sind nun zu Ende, die Zeit in der Wüste ist vorbei, die Zeit in der Mose ihr Anführer war ist vorbei. Gott aber ist derselbe und seinem Volk treu geblieben.

Gott hält seine Versprechen – das gelobte Land ist zum Greifen nah!

Aber vorher fordert Mose sie auf sich zu entscheiden.

Segen oder Fluch stehen zur Wahl. Zwischen einem Leben mit oder einem Leben ohne Gott, sollen sie sich entscheiden.

In der Bibel ist der Segen eine Kraft, die von Gott kommt und das Leben wachsen und gedeihen lässt, es aber auch behütet und bewahrt. Mit Segen ist aber auch die Zugehörigkeit zu Gottes Reich, Rettung, Heil, Frieden, Gerechtigkeit und ewiges Leben gemeint.

Segen zielt auf das gelingende Leben der Menschen: Schwangerschaft/ Kinder/Nachkommen bei Mensch und Tier ein Segen sind; ein Baum der Schatten und gute Ernte gibt ist ein Segen; Nahrung und Kleidung sind ein Segen; das Land in dem man friedlich leben kann ist ein Segen; Gesundheit und Schlaf sind ein Segen; die Ruhe des Sabbats ist Segen.

Segen meint aber nicht nur zu haben, was man zu einem guten Leben braucht. Einem gesegneten Menschen hat Gott sein Angesicht zugewandt. Segen heisst also, dass Gott uns positiv im Blick hat. Dass Gott uns nicht vor dem Leid, sondern in dem Leid bewahrt.

Fluch heisst dann logischerweise, dass Gott sich von uns abwendet, dass Gott uns selber überlässt.

Dieses sich selbst überlassen kann man sehr gut mit der Eltern-Kind Beziehung erklären.

Wenn Eltern ihre Kinder sich selbst überlassen, dann sind diese erleichtert, geniessen das Alleinsein. Endlich mal nicht mehr die Vorschriften der Eltern einhalten zu müssen. Freiheit zu geniessen. Tun und lassen zu können wann und was man will.

Aber wie lange geht dies gut? Ich weiss von Erwachsenen Menschen, die in ihrer Kindheit sich selbst überlassen wurden. Sie beklagen dies.

Jemanden sich selbst zu überlassen heisst: du bist mir egal, mir ist egal was aus dir wird, mir ist egal, ob es dir gut oder schlecht geht, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten du dir fürs Leben aneignest.

Segen oder Fluch, das Volk Israel soll wählen und dann auch mit den Konsequenzen leben.

So wie vor dem Volk Israel liegt auch vor euch heute der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Alle beginnen nach den Sommerferien oder direkt nach Schulabschluss eine Berufsausbildung. Ihr müsst nun nicht mehr den Religions- oder Konfirmandenunterricht besuchen, ihr könnt euren Glauben ab heute selber gestalten und leben oder eben nicht. Und so wie ich euch kennengelernt habe, werdet ihr das auch sehr individuell tun.

Nach und nach werdet ihr auch zu Hause mehr Verantwortung für euch übernehmen wollen oder sollen. Ihr habt alle Eltern an eurer Seite, die euch dabei unterstützen, denen ihr nicht egal seid. Eltern, die euch auch in schwierigen Zeiten nicht im Stich lassen. So wie das Volk Israel Mose oder dann Josua hatte.

Mit eurer Konfirmation habt ihr euch auch zwischen Segen und Fluch entschieden. Ihr erneuert heute den Bund, den Gott bei der Taufe mit euren Eltern geschlossen hat.

Gott soll sich nicht von euch abwenden, er soll eure Hand nicht loslassen, er soll vor euch und mit euch in euren neuen Lebensabschnitt ziehen.

In schönen Zeiten wird er sich mit euch und über euch freuen und in schwierigen Zeiten wird er sie, was und wer auch immer die Schwierigkeiten verursacht haben, an eurer Seite sein, sie mit euch beseitigen. Und selbst wenn diese Schwierigkeiten dich bis ans Ende des Himmels verstossen haben, so wird dich der Herr, dein Gott, von dort sammeln und dich wieder in das Land bringen, in dem es dir gut geht. So heisst es von mir frei übersetzt im 5. Buch Mose Kap. 30,4.

Grosse Versprechen eines grossen und treuen Gottes: Versprechen, die Gott uns nicht gegen unsern Willen aufdrückt. Gott ist ein geduldiger Gott und seine Freude ist umso grösser, wenn wir zu ihm kommen, zu ihm zurückkommen. Unabhängig ob wir mit Jeans, Krawatte oder Fliege kommen, unabhängig davon, ob wir zu Hause gestritten oder zusammengehalten haben. Unabhängig davon aus welchen Gründen wir da sind.

Wichtig ist nur das wir da sind.

Ich bin zwar keine 120 Jahre alt und ich bin auch kein Mose, aber auch ich möchte euch heute allen diese Zusage Gottes mitgeben. Ganz besonders gilt sie euch liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden:

„Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und lasst euch nicht vor ihnen grauen; denn der HERR, dein Gott, wird selber mit dir ziehen und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen.“ Amen

## **Rollenspiel Konfirmation**

(Vater Beat, Mutter Jasmin, Sohn David und Tochter Donja bereiten sich auf die Konfirmation des Sohnes vor. Der Sohn hantiert verzweifelt mit der Krawatte herum. )

**Sohn:** Mama!

**Mutter:** (eilt herbei, mit besorgter Stimme) Was ist denn, Bub?

Sohn: (kommt beim Binden der Krawatte nicht zurecht) Die blöde Krawatte. Hilf mir mal!

**Mutter:** Also da kann ich dir auch nicht helfen. Da brauchen wir den Papa. (ruft mit verzweifelter Stimme) Ewald! Komm schnell! Wir brauchen dich!

**Vater:** (kommt) Ich komm ja schon. Wen muss ich denn ins Krankenhaus fahren?

**Mutter:** Wenn's so weitergeht, kannst du mich fahren, und zwar ins Bezirkskrankenhaus. Ich dreh bald durch. Erst ist ein Fleck auf meinem Kleid. Ich musste mich noch einmal total umziehen. Und dann kann der Bub seine Krawatte nicht binden. Ich frag mich, was die heute in der Schule lernen. Und die Tochter hat noch vor fünf Minuten im Bett gelegen. Wir kommen noch zu spät zur Firmung von unserem Sohn. Die Schande!

**Vater:** Also, was soll ich jetzt machen? Dich ins Bezirkskrankenhaus fahren? Oder das Kleid in die Reinigung? Oder am Sonntag früh den Lehrer von unserem Jungen anrufen, warum er ihm das Krawattenbinden nicht beigebracht hat? Oder den Pfarrer, dass er noch ein wenig warten soll, weil wir heute später kommen?

**Mutter:** (lacht gekünstelt) Haha, natürlich dem Jungen seine Krawatte binden, was denn sonst, du Witzbold.

**Vater:** Wieso muss der Junge auch unbedingt eine Krawatte umbinden? Eine Fliege wäre doch viel chicer.

**Mutter:** Du wirst doch eine Krawatte binden können!

**Vater:** Freilich, gib einmal her. Das muss ich an meinem Hals machen.

**Mutter:** Mach schnell, die Oma müssen wir ja auch noch abholen.

**Vater:** Ja, ja. Wir schaffen schon noch alles.

**Tochter:** (kommt noch etwas verschlafen wirkend, leger gekleidet mit Jeans)

**Mutter:** (entsetzt) Stefanie, du willst doch nicht in dem Aufzug zur Konfirmation von deinem Bruder gehen?!

**Tochter:** (trocken) Wieso denn nicht?

**Mutter:**(schnappt nach Luft) Wir gehen in die Kirche, meine Tochter! Zu einem festlichen Anlass! Ja, willst du denn in Jeans und Pullover gehen?

**Tochter:** Ich hab doch noch einen Mantel drüber. Das sieht doch keiner. Außerdem frage ich mich wirklich, was der Gottesdienst mit festlicher Kleidung zu hat.

**Mutter:** Ja, das ist doch wohl das Wichtigste! Du kannst doch nicht so abgeranzt zur Konfirmation gehen! Was sagen denn die Leute, wenn sie dich so sehen?

**Tochter:** Das kann ich schon.

**Mutter:** Ewald? Sag doch du auch was! Schau doch deine Tochter an! Die kann doch nicht so in die Kirche gehen!

**Vater:** (kämpft mit der Krawatte) Bin ich der Experte für den Gottesdienst? Frag doch deinen Jungen. Der hat doch das jetzt erst gelernt, oder, Matthias? Hat der Pfarrer was von einer abgeranzten Jeans gesagt?

**Sohn:** (überlegt) Ich glaub nicht. Aber ich kann ihn ja heute noch fragen.

**Vater:** (zur Mutter) Na also.

**Mutter:** Ja, soll dann deine Tochter in diesem Aufzug in die Kirche gehen?

**Vater:** Das muss sie doch selber wissen. Mir ist das egal. Diese blöde Krawatte!

**Mutter:** Das ist wieder mal typisch für dich. Ich glaube, du würdest auch, wenn du könntest, in deinem Trainingsanzug zur Konfirmation deines Sohnes gehen.

**Tochter:** Mama, komm, das sind doch bloß Äußerlichkeiten. Außerdem, ich sitz doch die ganze Zeit nur in der Bank. Zum Glück gibt es heute kein Abendmahl.

**Mutter:** Man muss, weil ... (überlegt) weil man halt muss. Das gehört halt dazu. Das hat schon immer dazu gehört. Und ausserdem machen wir anschliessend an den Gottesdienst Familienfotos und da solltest du ordentlich angezogen sein. So kommst du mir auf jeden Fall nicht aufs Foto!

**Vater:** Kannst du dich denn so auf dem Fotos sehen lassen? In letzter Zeit bist du so abgemagert, dass man dich vermutlich auf dem Konfirmationsbild suchen muss. Aber die modernen Kameras haben ja einen 100fachen Zoom.

**Mutter:** Ewald!

**Vater:** War doch bloß Spaß!

**Sohn:** (ängstlich) Geht ihr dann wohl nicht mit in die Kirche?

**Vater:** Keine Angst, meine Sohn. Heute versammelt sich fast die ganze reformierte Gemeinde. Allein deshalb lohnt es sich mitzukommen.

**Tochter:** Das kann ja wohl nicht das Entscheidende bei der Konfirmation sein.

**Mutter:** Was auch immer einen Konfirmationsgottesdienst ausmacht, auf jeden Fall ziehst du dich um.

**Tochter:** Das werde ich nicht tun.

**Mutter:** (aufgelöst) Dann, dann bleibe ich zu hause.

**Vater:** Ich bleibe auch gleich zu Hause, wenn ich denn blöden Strick da nicht gleich hinkriege!

**Sohn:** (ängstlich) Muss ich wohl alleine zu meiner Konfirmation?

**Tochter:** Ich geh schon mit. Aber nur mit der Jeans.

**Mutter:** (weint) Womit habe ich so eine Tochter verdient!

**Vater:** (wirft wütend die Krawatte auf den Boden) So ein Glump! Sag mal, Matthias, hat der Pfarrer was von einer Krawatte gesagt?

**Sohn:** (überlegt) Ich glaube nicht.

**Vater:** Dann schau ich mal nach, ob ich eine Fliege finde, die dir passt.

**Mutter:** (hysterisch) Du kannst doch jetzt nicht noch eine Fliege suchen! Wir kommen hoffnungslos zu spät! Du, du spinnst doch!

**Vater:** So, ich spinne? Wenn ich mich noch weiter mit der Krawatte abquäle, dann kommen wir zu spät, und jetzt beruhige dich und wird nicht hysterisch!

**Mutter:** Was hast du gesagt?

**Vater:** Ich sag es nicht noch einmal. Du hast es genau gehört.

**Tochter:** Echt ätzend, Papa.

**Papa:** Die Mama hat angefangen. Und du brauchst gar nichts sagen: Du bist wohl unsere Heilige!

**Mutter:** (heult) Neben dich setze ich mich heute nicht in der Kirche.

**Vater:** Mach, was du willst. Ich hol jetzt eine Fliege.

**Tochter:** Und so wollt ihr jetzt wohl zum Gottesdienst gehn?